

**ERNTE-BILANZ**

# In den Erdäpfeln ist der Wurm drinnen

Landwirtschaftskammer spricht von einer Situation, die es so noch nie gab. Alleine im Bezirk Korneuburg ist die Anbaufläche in den letzten drei Jahren um 21 Prozent zurückgegangen.

VON ROBERT GAFGO

**BEZIRK KORNEUBURG, STOCKERAU** Die diesjährige Erdäpfelernte ist mittlerweile weitestgehend eingebracht und fällt im Vergleich zum Durchschnitt der Vorjahre ernüchternd klein aus. Die heimischen Kulturen standen dieses Jahr unter keinem guten Stern. Einerseits verzögerte das nasskalte Frühjahr den Anbauzeitpunkt und bremste das Wachstum der jungen Knollen aus, andererseits belasteten die kurz darauf einsetzende Sommerhitze und langanhaltende Dürreperioden die Pflanzen. Begünstigt durch den Klimawandel sorgte die Larve des Schnellkäfers, der Drahtwurm, gemeinsam mit anderen Schadorganismen in den vergangenen Jahren jährlich für rund 30 Prozent Ertragsausfall.

Die **Landwirtschaftskammer** spricht von einer Situation, die es so noch nie gab, denn seit Sommer muss das heimische Angebot in den Supermärkten vereinzelt durch Importkartoffeln aus Deutschland, Frankreich oder Ägypten ergänzt werden. „Wir gehen von einer Ernte von maximal 22 Kisten pro Hektar in den Hauptanbaugebieten in Niederösterreich aus. Im Normalfall sind es ca. 30 bis 35 Kisten“, berichtet Christian Burger, Geschäftsführer des Stockerauer Kartoffelhändlers Lapro.

Ein Vergleich zu den Vorjahren sei jedoch schwer, da die Anbaufläche in den letzten Jahren ebenso weniger wurde. Der Drahtwurmbefall stellt gleichfalls eine Herausforderung für die Qualität der Ernte dar. Wichtig sei laut Burger, sowohl auf



▲ Wer beim Kauf auf das AMA-Gütesiegel und die REWE-Eigenmarke „Da komm ich her“ achtet, kann sicher sein, dass die Erdäpfel aus österreichischen Betrieben stammen.

Foto: privat

die Bewahrung der Versorgungssicherheit zu achten, als auch den Lieferanten Bedingungen zu bieten, die ihnen eine wirtschaftliche Kartoffelproduktion ermöglichen.

## Das riskante Geschäft mit dem Erdapfel

Seit 2020 hat sich die Erdäpfel-Anbaufläche in Österreich von 24.351 Hektar auf 20.529 im Jahr 2023 verringert, was einer Reduktion von über 15 Prozent entspricht. Im Bezirk Korneuburg sei die Anbaufläche laut Lorenz Mayr, Vizepräsident der **Landwirtschaftskammer**, sogar um 21 Prozent gesunken. Ein Grund hierfür ist neben den geringen Erzeugerpreisen der letzten Jahre und den aktuell steigenden Betriebskosten vor allem der hohe Aufwand beim Anbau, verbunden mit dem enormen Risiko der Missernte.

Mayr baut selbst zwischen zehn und zwölf Hektar Erdäpfel an: „Egal ob bei der Zuckerrübe oder der Kartoffel, viele **Landwirte** sehen sich derzeit nach anderen Feldfrüchten als Ersatz um. Die Tendenz geht stark in Richtung Mais und Kürbis. Ich verstehe jeden Betrieb, der aufgrund der Abzüge aufhört. Wir haben nicht einmal die Hälfte eines durchschnittlichen Jahres. Der Drahtwurmbefall reicht teilweise von 60 bis 80 Prozent. Es geht immerhin um die Existenz der Betriebe, und im Wort **Landwirtschaft** steckt immer auch das Wort **Wirtschaft**.“

Um die heimische Versorgungssicherheit zu gewährleisten und die Arbeitsplätze der regionalen Kartoffelbetriebe wie der Lapro zu erhalten, spricht sich Mayr für eine nachhaltige Bewässerungsinfrastruktur und geänderte EU-Richtlinien im Pflanzenschutz aus.

**Kommentar**

**VERONIKA LÖWENSTEIN**

über die Erweiterung des Betriebsgebiets in Höbersdorf

## Kauf ohne Garantien?

2005 hat sich der Möbelriese XXXLutz mit einem Lager in Stockerau angesiedelt. Beim Hallenzubau 2012 kam es innerhalb der SPÖ zum Crash: SPÖ-Gemeinderat Hannes de Witt hatte damals die rote Fraktion verlassen, weil der Firma, die die Halle errichtet hatte, für fünf Jahre die Kommunalsteuer erlassen wurde.

Im Juni 2022 hat Lutz eine 50.000 Quadratmeter große Ackerfläche in Höbersdorf erworben, um dort eine Halle zu errichten, laut „Der Standard“ um 1,2 Mio. Euro. Die Gemeinderatsparteien stehen mit Ausnahme der Grünen einer Erweiterung des Betriebsgebiets positiv gegenüber. Immerhin würde Lutz Arbeitsplätze schaffen und Kommunalsteuern in die Gemeindekasse spülen. Eine Bürgerinitiative kämpft vehement gegen die Bodenversiegelung. Der Möbelriese selbst hält sich bedeckt. Es ist aber schwer vorstellbar, dass ein Unternehmen wie XXXLutz so viel Geld ohne Garantien ausgibt, dass aus dem Projekt auch tatsächlich etwas wird.